

Ein Wunder an den Gestaden des Schwarzen Meeres

Odessa feiert die Wiedereinweihung der lutherischen Kirche St. Paul

Als die kleinen Sänger und Sängerinnen des Kinderchors zum jubelnden „Halleluja!“ die Arme in den Himmel warfen, war kein Halten mehr: Viele Menschen im sonnendurchfluteten, festlichen Kirchenraum von St. Paul sprangen von den Bänken. Freude, Stolz und Dankbarkeit brachen sich im Applaus Bahn. „Auferstanden aus Ruinen!“ Drei Stunden dauerte der Festgottesdienst, mit dem an einem nachösterlichen Aprilwochenende 2010 die Wiedereinweihung der alten deutschen Kirche im Zentrum von Odessa gefeiert wurde.

Das Wunder von St. Paul

Das von deutschen Siedlern 1897 in der Schwarzmeermetropole errichtete Gotteshaus hatte die Sowjetzeit nach einer Bandstiftung im Jahr 1976 nur als Ruine überstanden. 1992 entschied die wieder gegründete, kleine lutherische Kirche in der Ukraine in Absprache mit der Partnerkirche in Bayern, das vom Verfall bedrohte Gebäude vom Staat zurückzufordern. Ein Wiederaufbau schien freilich nur möglich als kombiniertes Kirchen- und Kulturzentrum. In einem langjährigen Abstimmungsprozess ge-



Der neue lichtdurchflutete Kirchenraum

lang es, weitere Partner mit ins Boot zu holen – die Deutsche Minderheit und die Gesellschaft für Entwicklung, beides Organisationen, die vom Bundesinnenministerium getragen werden, sowie das Bayerische Haus Odessa, eine Gründung des Bayerischen Sozialministeriums. Mit ihrer Bildungs-, Kultur- und Sozialarbeit wollen diese Organisationen in den Neubau einziehen, der an das Kirchenschiff als moderner Bürotrakt angebaut wurde. So konnte – gemeinsam geplant und finanziert – die alte St. Pauls Kirche gerettet und als Deutsches Zentrum St. Paul neu erstehen.

Mehr als zehn Jahre zogen sich die komplizierten Planungsüberlegungen hin, weitere fünf die Bauarbeiten. Angesichts der anhaltenden wirtschaftlichen Misere in der Ukraine kann man die Fertigstellung des Projekts nur als ein Wunder bezeichnen, war doch zuletzt St. Paul eine der wenigen Baustellen der Stadt, auf der überhaupt noch gearbeitet wurde. Mit hohen Risiken war auch die Finanzierung verbunden. Von den



**St. Paul in neuer
alter Pracht**



Baukosten musste die bayerische Landeskirche mehr als die Hälfte aufbringen.

Für die Inneneinrichtung und künstlerische Ausgestaltung standen allerdings keine Kirchensteuermittel zur Verfügung. Hier mussten zusätzlich mehrere hunderttausend Euro an Spenden gesammelt werden. Und so stellte die Fastenopfer-Aktion zweimal Gelder für Odessa zur Verfügung. Als erfolgreiche „Bettler für St. Paul“ entwickelten sich der frühere Casteller Dekan Georg Güntsch und seine fränkischen Freundeskreise. Auch die Regensburger Partnergemeinde von Odessa, der Martin-Luther-Verein sowie der Martin-Luther-Bund, das Gustav-Adolf-Werk und der Lutherische Weltbund ließen sich nicht



„Jauchzet, frohlocket!“

Das gelang mit Ihrer Unterstützung

lange bitten. Selbst die kleine lutherische Gemeinde sammelte in Odessa und unter den Touristen der Stadt immerhin an die 30 000 Euro als eigenen Beitrag für die Restaurierung ihrer Kirche. Und das Auswärtige Amt finanzierte aus seinem Kulturfonds die wertvollen Buntglasfenster für das Gotteshaus.

Es gab auch Sachspenden aus Bayern. Von „besonderem Gewicht“ waren dabei die 56 Mahagonibänke der Augsburger St. Ulrichs Kirche und die gut erhaltene Orgel aus der Kreuzkirche in Nürnberg-Schweinau. Auch die großen Barockfiguren des Gekreuzigten und der Apostel Petrus und Paulus an der Altarrückwand stammen aus Bayern. Sie wurden der lutherischen St. Pauls Kirche von der katholischen Gemeinde in Wenzelbach und dem Diözesanmuseum in Regens-



Petrus und Paulus – dauerhafte Leihgaben der röm.-kath. Kirche in Bayern

burg überlassen, – ein Signal ökumenischer Verbundenheit, das im konfessionellen Miteinander der Ukraine große Beachtung fand. Im neuen, hellen Kirchenraum schlagen diese religiösen Figuren auf dem Hintergrund der großflächigen Farbkomposition des jungen Künstlers Tobias Kammerer aus Rottweil den Bogen zur Glaubenstradition der Kirche.

Die Einweihungsfeierlichkeiten begannen mit der Weihe der neuen Glocken. Auch für sie fanden sich in Deutschland und den USA Sponsoren. Dabei wurde die größte Glocke von Odessas Partnerstadt Regensburg gestiftet. Aber auch hier wollte die Gemeinde ihren Beitrag leisten und sammelte für den Glockenguss in der Passauer Glockengießerei Perner alte Münzen, Schmuck und kleine Silberbarren. So haben an dem „Wunder von St. Paul“ viele mitgearbeitet – Architekten und Bauarbeiter, Theologen



Das Kruzifix in einem großen roten Kreis mit goldenem Rand symbolisiert Tod und Auferstehung Jesu

und Künstler, Ministerien und Gemeinden, Lutheraner, Katholiken und Orthodoxe in der Ukraine und in Bayern, die 80jährige Mesnerin Berta mit ihrem jahrelangen Gebet für den Wiederaufbau ihrer Kirche und der Kinderchor, als er seine Lieder und Tänze für das Fest vorbereitete.

Eine ganze Stadt feiert

Für die Menschen in der Millionenstadt Odessa ist St. Paul schlicht „nascha kircha“ – unsere Kirche. Es war also abzu-sehen, dass sie die Einweihung von St. Paul zu ihrer Sache machen würden. Kurz entschlossen und mutig öffnete sich daher die kleine Gemeinde mit einem großen Fest für die Bevölkerung. Mehr als 4 000 Menschen besuchten an den drei Tagen dieses Aprilwochenendes die insgesamt sieben öffentlichen Ver-anstaltungen.

Es begann am Freitag. Nach dem ein-ladenden Platzkonzert der Regensburger Posaunen im Stadtpark und der Glo-ckenweihe auf dem weiten Rund vor der



Regensburger Posaunen blasen zum Fest



Hunderte von Neugierigen strömen in die Kirche

Kirche öffnete das Gotteshaus seine Pforten. Hunderte von Neugierigen wanderten den ganzen Abend lang in Gruppen durch die Kirche. Jugendliche der Gemeinde informierten dabei über Geschichte und Konzeption des Wiederaufbaus. Sie erklärten die künstlerische Ausgestaltung. Und sie erläuterten den evangelischen Glauben, nachdem nicht wenige Besucher immer wieder neugierig fragten.

Am nächsten Morgen war das Gotteshaus mit seinen 600 Plätzen fünf Minuten nach Öffnung des Portals überfüllt. Wie üblich bei Festgottesdiensten wurde auch diesmal viel gesungen – im osteuropäischen Tempo – und großartig



Menschen drängen zum Festgottesdienst

musiziert. Es wurden zahlreiche Ansprachen und Grußworte vorgetragen – zweisprachig. Und die zahlreich anwesenden Bischöfe und Pastoren zelebrierten die Einweihungshandlung in gut lutherisch-alkirchlicher Länge. Das alles dauerte, was aber an diesem Tag niemanden störte. Umso ungezwungener ging es anschließend bei Brotzeit und Bier auf dem Kirchplatz zu.

In richtiger Einschätzung des öffentlichen Interesses besonders an der Orgel fand am Nachmittag gesondert die Präsentation und Weihe des neuen In-

strumentes statt. Der Tag schloss mit einem abendlichen Konzert für Orgel, Trompeten und Pauke, zu dem die Kirche zum dritten Mal an diesem Tag überfüllt war. In den zurückliegenden Monaten hat sich erwiesen, dass die Orgel als Sensation der Stadt den Hauptanziehungspunkt für viele Menschen bildet. Odessa besitzt als viel gerühmte Musikstadt keine einzige mechanische Kirchen- und Konzertorgel. Kein Wunder, dass die monatlichen Orgelkonzerte und die wöchent-



Die einzige Orgel in Odessa – ein Hauptanziehungspunkt

lichen Orgelandachten inzwischen ein fester Bestandteil des kulturell-religiösen Lebens der Stadt sind.

Am Sonntagmorgen feierte die Gemeinde schließlich den ersten Abendmahlsgottesdienst in ihrer neuen Kirche, – zusammen mit zahlreichen Gästen aus



Zahlreiche Bischöfe und Pfarrer zelebrieren die Einweihungshandlung

Bayern und den Delegierten der anderen 40 lutherischen Gemeinden in der Ukraine. So präsentierte sich die ehemalige „Kathedrale der Schwarzmeerdeutschen“ an diesem Tag auch als die Bischofskirche der 1992 neu gegründeten Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Ukraine (DELKU).

Musikalischer Höhepunkt der Festtage rund um St. Paul war das Abschlusskonzert am Sonntagabend in der schließlich wegen Überfüllung geschlossenen Kirche. Chor und Orchester des Bayerischen Hauses Odessa führten – unter Verstärkung durch einige bayerische Trompeten und Oboen – zwei Bachwerke auf: Die schwierige Kantate „Ein feste Burg ist unser Gott“ und das „Magnificat“. Der Abend unterstrich noch einmal eindrücklich, welche Rolle die lutherische



Zum dritten Mal eine überfüllte Kirche an einem Tag

St. Pauls Kirche in Zukunft im Musikleben der Stadt spielen wird.

Eine Gemeinde mit Perspektive

Die lutherische Kirche war immer eine singende und musizierende Kirche. Gottesdienst und Kultur, Glaube und Bildung, Verkündigung und soziales Engagement durften für sie nie Gegensätze sein. Mit ihrer Kirchenmusik und ihren gottesdienstlichen Angeboten, der diakonischen Arbeit und der Jugendarbeit der Gemeinde sowie den Bildungsangeboten im Deutschen Zentrum hat die wieder erstandene St. Pauls Kirche eine klare Perspektive. Sie ist gut aufgestellt, um im orthodoxen Umfeld bzw. im postsowjetischen Odessa den evangelischen Glauben zu repräsentieren – deutlich, einladend, Brücken bauend und auf das Gemeinwohl der Stadt und ihrer Menschen bedacht. ■



Die Lutheraner nehmen wieder ihren Platz in Odessa ein

Dr. h.c. Claus-Jürgen Roepke
Oberkirchenrat i. R.